Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

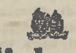
KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 25. Oktober 1916. Nr. 297.

Einnahme von Predeal.



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Sparen mit Kerzen.

Das k. u. k. A. O. K. hat mit dem Erlasse Q. op. Nr. 126.409 vom 19. Oktober 1916 eröffnet, dass es allgemein aufgefallen ist, dass die jüdische Bevölkerung an den Freitag-Abenden in ihren Wohnungen eine grosse Anzahl Kerzen brennt.

Bei aller Rücksichtnahme auf religiöse Vorschriften muss unter den jetzigen Verhältnissen mit den immer knapper werdenden, militärisch unbedingt nötigen Beleuchtungsmitteln gespart werden.

Es ist daher strengstens darauf zu sehen, dass der Kerzenverbrauch beim erwähnten Anlasse, sowieüberhaupt soviel als möglich eingeschränkt wird.

Lukas, FML., m. p.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. Oktober 1916. Wien, 24. Oktober 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort Predeal und machten 600 Mann zu Gefangenen.

Südlich des Rotenturm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Küstenländischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenfeuer an. Namentlich auf der Karsthochfläche sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange.

Unsere Flieger belegten ein grosses Trainlager bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Voiusa keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Vereitelte Hoffnungen.

Als Bulgarien vor etwas mehr als Jahresfrist an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eintrat, da erlebten die Russen ihre erste, schwere Enttäuschung. Mit dem Anschlusse Bulgariens war die Verbindung zwischen Mitteleuropa und dem Orient hergestellt, der Landweg war geschaffen, auf dem Erzeugnisse der Monarchie und Deutschlands in die Türkei und weit darüber hinaus geschafft werden konnten.

Die Eroberung von Konstantinopel bildet Russlands europäisches Kriegsziel. Der alte Traum nach dieser Märchenstadt hat für Russland in den letzten Jahrzehnten immer praktischere Bedeutung erlangt. Aus dem historischen Drange nach dem Westen, der auf die Völkerwanderung zurückgeht, hat sich ein Programm entwickelt, das mit der Ausgestaltung des internationalen Verkehrs für das russische Reich zum Wirtschaftsziel wurde. Es bedarf keiner näheren Erörterung, wie sehr der russische Koloss auf den Seeweg in das „warme" Meer durch die Dardanellen angewiesen ist, um in Anbetracht der unzulänglichen und kostspieligen Landfracht nach dem Westen seine passive Handelsbilanz durch Seeverfrachtung zu verbessern. Als Rumänien sich der Entente anschloss, schien Russlands Ziel der Verwirklichung näher denn je. Der Weg durch Bulgarien nach der Türkei war mit der Aufhebung der rumänischen Neutralität gewiesen und schon am 28. August, als die Kriegserklärung des treulosen Verbündeten an die Zentralmäche erfolgte, standen russische Truppen auf rumänischem Boden.

Die schönen Pläne der Entente haben sich aber, wie so oft schon in diesem Kriege, als lückenhaft erwiesen und die überraschende Offensive Mackensens drängte gleich in den ersten Tagen die rumänischen Vortruppen in der Dobrudscha zurück. Nach dem grossen Erfolge der Verbündeten am 16. September ist die Eroberung der Dobrudscha gestern um ein bedeutendes Stück vorwärtsgeschritten. Der einzigeKriegshafen Rumäniens, Constantza, der gleichzeitig die Kopfstation der nach Bukarest führenden Eisenbahnlinie bildet, ist genommen und zweifellos sind ausserordentliche grosse Vorräte, abgesehen von Kriegsmaterial und den wertvollen Anlagen, in die Hand der siegreichen deutschen und bulgarischen Truppen gefallen. Die Stellung der Sieger erstreckt sich nach den letzten Meldungen in einem gegen Osten gerichteten Bogen bis wenige Kilometer südlich von Cernavoda. das die letzte stark befestigte Stellung der Rumänen und Russen bildet. Während Engländer und Franzosen seit nahezu vier Monaten an der Somme Hunderttausende um geringen Geländegewinn hinopfern, die Italiener vergeblich ihre Massen zur Erreichung von Triest einsetzen, die Russen in Wolhynien schrittweise Boden verlieren und an der kritischen Dreiländerecke österreichisch - ungarische und deutsche Truppen die Verbindung zwischen Russen und Rumänen verhindern, fällt Bratianus so gut ausgeklügelter Plan in Trümmer. Falkenhayn im Norden und Mackensen im südlichen Teile des Landes — dies ist die zu historischer Grösse emporragende Sühne für den Verräter, der seinen Ruf und seine Selbstbestimmung für alle Zeiten verwirkt hat. — Russland aber ist der Weg nach Konstantinopel endgültig versperrt, weder die ungeheuren Opfer, die das Gallipoliunternehmen den Engländern und Franzosen auferlegt hat, noch das Hineinziehen Rumäniens in das grösste Völkerringen konnten den eisernen Willen und die heldenhafte Kraft der Zentralmächte beugen, die heute, vor dem dritten Kriegswinter, siegreich und unerschüttert dastehen wie nur je.

e. s.

TELEGRAMME.

Die Eroberung von Constantza

Ein entscheidender Schlag.

Berlin, 24. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Mit der Eroberung von Constantza versetzten die verbündeten Truppen unter dem Oberbefehl Mackensens Rumänien den bisher schwersten Schlag im ganzen Feldzug und schnitten den Lebensnerv Rumäniens ab. Mit Constantza ging die Hauptverbindung mit Russland über das Schwarze Meer verloren, was für die Kriegführung Rumäniens weittragende Bedeutung haben muss.

Aber, abgesehen von dem Einfluss auf die gesamte Kriegführung Rumäniens ist der Verlust Constantzas für die militärische Lage in der Dobrudscha von entscheidender Bedeutung. Die Bahnlinie Constantza Cernavoda ist teilweise schon in den Händen der Verbündeten. Damit ist die rasche Verschiebung von Mannschaften und Artillerie nach besonders bedrohten Punkten der Dobrudschafront unmöglich geworden.

Wie die Umfassung von Hermannstadt das siebenbürgische Abenteuer Rumäniens in eine rasche völlige Niederlage verwandelt hat, so bedeutet die Eroberung Constantzas und die Unterbrechung der Bahnlinie einen entscheidenden Schlag auf den Dobrudschakriegsschauplätzen. Der von den Rumänen und Russen durch die Dobrudscha gegen Bulgarien und gegen die Verbindung Sofia—Konstantinopel beabsichtigte Vorstoss ist vereitelt.

Grosse Verluste der Feinde.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 24. Oktober.

Der Spezialberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet aus Sofia zum Fall Constantzas: Mittwoch abends begann eine starke Artillerievorbereitung, die 24 Stunden dauerte. Deutsche und bulgarische Truppen gingen schon Freitag abends im heftigen allgemeinen Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen und Rumänen vor und eroberten sie. Der Feind leistete zähen Widerstand, namentlich die Russen wehrten sich bis zum äussersten. In den aufgewühlten Granattrichtern fand man massenhaft Leichen. Besonders rühmend werden die Leistungen der türkischen Truppen hervorgehoben.

Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten war Constantza, als die bulgarische Kavallerie Sonntag nachmittags einzog, wie ausgestorben. Die Russen haben die Stadt, mit deren Verlust sie gerechnet haben, vollkommen evakuiert.

Bukarest verödet.

Sofia, 24. Oktober.

Ein in Gefangenschaft geratener rumänischer Offizier erzählte:

In Bukarest leben kaum mehr 20.000 Menschen. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, bloss die Lebensmittelläden müssen auf polizeilichen Befehl offen sein.

Seit einigen Tagen weiss niemand, wo sich die königliche Familie befindet.

Die Leichenfeier für den Grafen Stürgkh.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. Oktober.

Mit grossem äusseren Gepränge und unter ungeheuerer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Teilen der Monarchie fand heute Nachmittag die Leichenfeier für den unter so tragischen Umständen aus dem Leben geschiedenen Ministerpräsidenten Karl Grafen Stürgkh statt. Vertreter der höchsten militärischen und Zivilbehörden, der Geistlichkeit, die Diplomaten der verbündeten und neutralen Mächte, die höchsten staatlichen Würdenträger, kurz Angehörige aller Gesellschaftsklassen und Nationen der Monarchie haben dem Ministerpräsidenten das letzte Geleite gegeben.

Die Herrengasse und der Platz vor der Michaelerkirche zeigte reichen Trauerschmuck. Die Gasflammen brannten, von Trauerflor gedämpft, Militär und Polizei in Paradekleidung hielt die Ordnung aufrecht.

Um dreiviertel 3 Uhr fanden sich die engsten Angehörigen im Aufbahrungsraume im Ministerratspräsidium ein. Der Pfarrverweser von St. Michael Propst Dietrich nahm hier die erste Einsegnung unter grosser geistlicher Assistenz vor. Sodann wurde der Sarg gehoben und in den sechsspännigen Gala-Leichenwagen gestellt. Eine grosse Anzahl von Kranzwagen, die mit Kränzen über und über bedeckt waren, folgten dem Zug über die Herrengasse und den Michaelerplatz zur Michaelerkirche. Dort nahm Fürsterzbischof Dr. Friedrich Piffl unter grosser geistlicher Assistenz die zweite Einsegnung vor.

Die Trauergäste.

In der Kirche hatten sich eingefunden: In Vertretung des Kaisers Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator, in Vertretung Kaiser Wilhelms der deutsche Botschafter von Tschirschky, in Vertretung des Königs von Bayern der erste Legationssekretär Dr. von Hofmann, in Vertretung des Königs von Sachsen der Gesandte von Nostitz-Wallwitz, in Vertretung der Erzherzogin Zita Generalmajor Zdenko Prinz Lobkowitz, Erzherzogin Maria Josefa, in Vertretung des Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Josef Obersthofmeister Graf Berchthold, in Vertretung des Erzherzogs Franz Salvator Kammervorsteher Graf Bellegarde, Erzherzog Karl Stephan. Ferner war korporativ das gemeinsame, das österreichische und das ungarische Ministerium mit dem Grafen Stephan Tisza an der Spitze erschienen, das Präsidium des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, der Statthalter von Niederösterreich Freiherr von Bleyleben, das Präsidium des Landtages und des Gemeinderates u. v. a.

Nach der feierlichen Einsegnung wurde der Sarg gehoben und der Trauerzug setzte sich über die Augustinerstrasse, Lobkowitzstrasse, Ringstrasse, den Schwarzenbergplatz, die Prinz Eugenstrasse zum Südbahnhof in Bewegung. Ein dichtes Spalier grüsste tief ergriffen den Leichenzug.

Die Ueberführung der Leiche.

Die sterblichen Ueberreste des Grafen Stürgkh werden um 10 Uhr 40 Min. abends nach Halberrain gebracht, wo am 25. ds. die Beisetzung stattfindet. Die österreichischen Minister begleiten die Leiche.

Dr. von Koerber — designierter Ministerpräsident.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. Oktober.

Wie Ihr Korrespondent aus bester Quelle erfährt, ist der Gemeinsame Finanz-Minister Dr. von Körber designierter Ministerpräsident. Seine Ernennung wird in den nächsten Stunden erfolgen.

Französische Pressestimmen.

Bern, 24. Oktober. (KB.)

Die französische Presse spricht die Ueberzeugung aus, dass der Tod des Grafen Stürgkh keine politischen Folgen haben werde.

Die Schweizer Presse meint, es handle sich um die Tat eines Fanatikers oder Wahnsinnigen, die keinerlei politischen Einfluss auf das Geschick Oesterreichs habe.

Die Frage der Einberufung des Reichsrates.

Die Abgeordneten für das Parlament, das Herrenhaus für die Delegationen.

Wien, 24. Oktober. (KB.)

Die Blätter enthalten Berichte über die beratende Sitzung der Mitglieder des Parlaments, aus der hervorgeht, dass sich sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses für die Einberufung des Parlaments aussprachen, allerdings unter Berufung auf die Geschäftsordnungsreform, die einen erspriesslichen Verlauf der Verhandlungen des Abgeordetenhauses sichern müsste. Auch die Notwendigkeit der Zurückstellung nationaler Streitfragen und die Enthaltung von allen Immunitätsfragen wurde von verschiedenen Rednern als Vorbedingung der parlamentarischen Tätigkeit gefordert.

Während mehrere Abgeordnete auch für die Einberufung der Delegationen eintraten, sprachen sich andere entschieden dagegen aus. Abg. Dr. Ritter v. Bilinski wies auf die beiden diesjährigen Kundgebungen des Polenklubs für die Einberufung des Reichsrates und der Delegationen hin, schon um eine Tribüne für Wünsche und Beschwerden zu haben. Er erhoffe sich von der Tagung des Parlaments beispielsweise eine Abschwächung der Zensurpraxis. Die Aktion des Herrenhauses sei gewiss dankenswert, jedoch bestehen sachliche Einwendungen dagegen. Denn abgesehen von der strittigen Interpretation des Delegationsgesetzes, entsprechen die Delegationen vom Jahre 1913 nicht mehr der Struktur des Polenklubs, zumal seit Eintritt der Sozialdemokraten, die mit Recht gleichfalls eine Veränderung in den Delegationen verlangen. Auch sei es eine alte Praxis, dass die Obmänner des Polenklubs Mitglieder der Delegation seien, was dann nicht der Fall wäre. Deshalb könne er sich der Aktion des Herrenhauses nicht anschliessen.

Dr. Gross führte in einem Memorandum aus, er sei für baldigste Einberufung des Reichsrates und meinte, der Präsident könne sich um den Parlamentarismus durch Eintreten für die Verlegung des Parlamentsspitals verdient machen.

Vertreter des Herrenhauses, die der Versammlung der Abgeordneten-Vertreter beiwohnten, legten den Standpunkt des Herrenhauses dar, das bekanntlich nur für Einberufung der Delegationen eingetreten war. Graf Clam-Martinic konstatierte mit Bedauern, dass das Abgeordnetenhaus gerade den entgegengesetzten Standpunkt des Herrenhauses einnehme, das die Ueberzeugung gewonnen habe, dass die Einberufung des Reichsrates derzeit unmöglich sei und darum die Einberufung der Delegationen als Surrogat beantragte. Man trage eine riesige Verantwortung, wenn man sich gegen die Möglichkeit der Einberufung der Delegationen ausspreche, falls die Reichsratstagung nicht möglich sei.

Präsident Dr. Sylvester, der schliesslich meinte, dass er Gelegenheit haben werde, die Resultate dieser Beratung an entsprechender Stelle zu vertreten, schloss die Konferenz mit den Worten: Auf baldiges Wiedersehen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 23. Oktober. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

In Persien wurde nordwestlich Saudschbulak eine feindliche Abteilung mit grossen Verlusten zurückgeschlagen.

Kaukasusfront: Scharmützel, die zu unseren Gunsten verliefen. An den übrigen Fronten nichts von Belang.

Unsere Truppen, die mit den Verbündeten die Linie Constantza — Medschidie überschritten haben, setzten mit Erfolg die Verfolgung des fliehenden Feindes fort. Generalfeldmarschall von Mackensen übermittelte dem Sultan Glückwünsche zu dem erkämpften Erfolg unserer Truppen in der Dobrudscha.

Unsere Unterseeboote versenkten in den

letzten Tagen an der rumänischen Meeresküste eine Anzahl von Segelschiffen, die mit Lebensmitteln beladen und für Constantza bestimmt waren, sowie einen Transportdampfer von 3000 Tonnen.

Ein Teil unserer mit der Unterdrückung des Aufstandes in Hedschas betrauten Truppen stiess südwestlich von Medina auf verschanzte Aufständische, die angegriffen und unter Zurücklassung zahlreicher Toten zur Flucht gegen das Meer gezwungen wurden.

Hohe Auszeichnung des türkischen Ministers des Aeussern.

Wien, 24. Oktober. (KB.)

Der Kaiser verlieh dem türkischen Minister des Aeussern Halil Bey das Grosskreuz des Leopoldordens.

Mittags empfing der Kaiser Halil Bey in Audienz.

Die Unterwerfung Griechenlands.

Entwaffnung des Heeres.

Paris, 23. Oktober. (KB.)

„Journal" meldet aus Athen: Die griechische Regierung übernahm die formelle Verpflichtung, die Reservistenverbände aufzulösen und willigte ein, alle zwischen 33 und 40 Jahren stehenden Leute sofort und den Jahrgang 1914 am 15. November zu entlassen. Die Jahresklasse 1916 soll nicht einberufen werden.

Blutige Zusammenstösse in Athen.

Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".

Lugano, 24. Oktober.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ist es zu blutigen Zusammenstössen zwischen griechischen und französischen Polizeipatrouillen gekommen. Auch Pariser Telegramme aus Athen bestätigen die Nachricht. Es gab viele Tote und Verwundete.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 23. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 23. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:

Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Norduter der Somme weiter.

Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Les Boeufs die Engländer, anschliessend bis Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an.

Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengeschossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Sailly ist der Franzose in einem schmalen Grabenrest der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoss im Nordteil des Ambos-Waldes nördlich von Chaulnes. Heute nachts ist dort befehlgemäss unsere Verteidigung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich des Waldstückes vorbereitete Stellung gelegt worden.

Front des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Argonnen und Woewre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Nahe der Küste, im Somme- und Maas-Gebiet sehr rege Fliegertätigkeit. 22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen. 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Boelcke bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Frankl den 14. Gegner im Luftkampf.

Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schade ist nicht entstanden, wohl aber starben fünf Zivilpersonen und erkrankten sieben weitere infolge Einatmung der den Bomben entströmten giftigen Gase.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ausser zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Luck und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Keine Aenderung der Gesamtlage. Am Predeal-Pass machten wir 560 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Der Bericht über den Balkan-Kriegsschauplatz wurde bereits gestern veröffentlicht. Anm. der Redaktion.)

Der Seekrieg.

London, 23. Oktober. (KB.)

Lloyds Agentur meldet:

Der dänische Dampfer „Hebe" wurde versenkt, der englische Dampfer „Cabatia" ist gesunken.

Amsterdam, 24. Oktober. (KB.)

Einer Reutermeldung zufolge ist der niederländische Dampfer „Fortuna" gesunken. Zehn Mann der Besatzung wurden gelandet. Man befürchtet, dass der Kapitän mit 15 Mann ertrunken ist.

Bei der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehört, ging der Bericht ein, dass der Dampfer in der Nähe von Newhawen durch eine Mine zum Sinken gebracht wurde.

Gerichtssaal.

Strafprozess gegen Uryga und Konsorten.

(14. Verhandlungstag.)

Verhandlungsleiter Oberleutnant-Auditor Dr. Reut enunziert, dass laut Relation des hiesigen Magistrates der Beamte Czajka eingerückt ist und sich im Felde befindet.

Auf dessen Zeugeneinvernahme wird einverständlich verzichtet.

Ferner teilt der Verhandlungsleiter mit, dass laut Mitteilung des Festungskommandos der Zeuge Michael Rzymek niemals dessen Konfident war und dass das Kommando die Anzeige an die Staatsanwaltschaft wegen dessen in der gestrigen Verhandlung gemachter Angaben erstatten wird.

Der Zeuge Sische Hochwald ist im Felde und es gelangt über Antrag des Militäranwalts Hauptmann-Auditor Zegarac dessen Beschuldigtenverhör aus dem Vorverfahren zur Verlesung.

Dieser Zeuge hat sein Legitimationsblatt durch Vermittlung des Agenten Wachtel von Uryga erhalten. Uryga bestätigt diese Angaben und fügt hinzu, dass das Blatt gleichfalls aus der Quelle Goryczkos stamme.

Isaak Stempel entschlägt sich der Aussage unter Berufung auf § 190 Militärstrafprozessordnung, weil er eine Gefahr für seine Person befürchtet. Ebenso der Zeuge Löbel Jucker, rekte Silberberg. Es wird auf die Einvernahme der Zeugen verzichtet.

Jakob Rosenzweig, Nathan Moslowitz und Abraham Hersch Goldstein, rekte Blumenkranz, wiederholen ihre bereits in der Untersuchung gemachten Angaben, dass sie ihre Legitimationsblätter vom Angeklagten Simon Silberstein bekommen haben und agnoszieren ihn auch bei der Konfrontation bis auf Jakob Rosenzweig, welcher erklärt, dass er den Angeklagten nicht mehr mit voller Sicherheit wiederkenne.

Silberstein stellt jeden Zusammenhang mit den Genannten in Abrede.

Johann Zielinski und Alfred Söhnel waren Kunden Urygas, ersterer hat 200, letzterer 300 Kronen bezahlt. Uryga bestätigt diese Angaben.

Der Zeuge Max Kanner gibt an, dass Rieser schon aus Friedenszeiten als Militärbefreiungsschwindler bekannt ist und dass er schon vor Ausbruch des Krieges aus diesem Grunde in strafgerichtlicher Untersuchung war.

Während des Krieges hat er Rieser zu wiederholtenmalen in Ostrau, Neutitschein und Olmütz in Gesellschaft eingerückter Landsturmmänner gesehen und gehört, dass Rieser sich stark mit Befreiungen befasse. Er hat auch gehört, dass Rieser Leuten grosse Beträge herausgelockt hat, mit dem Versprechen, sie vom Militärdienste zu befreien ohne jedoch etwas für sie getan zu haben.

Rieser erklärt dies alles für unwahr, behauptet, dass Kanner ein Erpresser sei und dass er selbst ihm fünf gefälschte Legitimationsblätter unddie dazu gehörigen Evidenz- und Musterungsscheine gebracht hat, darunter die, für Rieser selbst.

Auch der Angeklagte Jeruchim Beck, false Günsberg, stellt Kanner als Erpresser hin und erzählt zur Illustration einige Erpresserstückchen, deren sich Kanner in seiner Gegenwart selbst gerühmt haben soll.

Der Zeuge stellt dies alles entschiedenst in Abrede, und behauptet, dass Günsberg sich mit Beschaffung von Reisepässen befasste und auch für Rieser für 5000 Kronen einen beschaffen sollte, was jedoch nicht mehr möglich war, da gegen diesen zu jener Zeit bereits ein Steckbrief erlassen war.

Die Verhandlung wird um 12¾ Uhr unterbrochen.

Fortsetzung am 25. Oktober um 8 Uhr 30 Minuten vormittags.

Kleine Chronik.

Ein deutscher Luftangriff auf die Themse-Mündung wurde am 22. Oktober nachmittags auf den Bahnhof und die Dockanlagen von Sherness unternommen. Es wurden vier Bomben abgeworfen. Drei fielen in den Hafen, die vierte in der Nähe des Bahnhofes, wo sie mehrere Eisenbahnwagen beschädigte.

Der Kreuzer „München" wurde von einem englischen U-Boot am 19. ds. in der Nordsee mit einem Torpedo getroffen und ist leicht beschädigt in den Heimathafen zurückgekehrt.

Ein Ultimatum an Bulgarien, worin dieses zur sofortigen Räumung von Ostmazedonien aufgefordert wird, soll von der venizelistischen Regierung überreicht worden sein.

Zum Generalgouverneur in der Bukowina wurde das Mitglied des russischen Reichsrates Generaladjutant Trepow ernannt.

Der Hochverratsprozess gegen Ghenadiew wurde zu Ende geführt. Ghenadiew wurde wegen Hochverrates zu 10 Jahren, alle übrigen Angeklagten Mitglieder des Sobranje zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Nach Schluss der Redaktion.

Heutiger deutscher Bericht.

Rasova, Medgidia und Caramurat erobert. — 6768 Gefangene, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze in der Dobrudscha erbeutet.

Berlin, 23. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 23. Oktober 1916.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Caramurat erreicht. Medgidia und Rasova sind nach heftigem Kampf genommen. Die Gesamtbeute, einschliesslich der am 21. Oktober gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer. Die blutigen Verluste der rumänischen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer. Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Die Approvisionierung der Stadt.

Die unter dem Vorsitz des Delegaten Doktor Adam Fedorowicz gestern stattgefundene Approvisionierungskonferenz hat sich neuerlich in erster Reihe mit der Kohlenfrage befasst. Die Vertreter der Kriegshandelszentrale haben ihr Vorgehen zu rechtfertigen versucht, doch haben die nichtigen Auseinandersetzungen Niemanden über die drohende Kohlennot zu beruhigen vermocht. Angesichts der bisherigen Erfahrungen wurden die Daten und Ziffern der Kriegshandelszentrale mit grosser Vorsicht aufgenommen; es wurde wiederum konstatiert, dass weder die Stadtgemeinde noch die Grossisten irgendeinen Kohlenvorrat besitzen, dass bei eintretendem Winterwetter die grösste Gefahr insbesonders für die Beamten und die ärmere Klasse droht und dass die Kriegshandelszentrale entgegen allen Beschlüssen der Approvisionierungskonferenz die Sendungen nach Krakau in sehr geringen Quantitäten und in höchst unvernünftiger und ungleichmässiger Weise richtet. Diesem gefahrdrohenden Missverhältnis muss unter allen Umständen abgeholfen werden. Die Kriegshandelszentrale hat den Antrag gestellt, die für die k. u. k. Behörden requirierten Quantitäten für die Zivilbevölkerung freizugeben und hat den Bezug westfälischer Kohle angeregt. Wir werden also möglicherweise Kohlen beziehen müssen, welche infolge ungünstigerer Frachtlage dreifach so teuer sein werden wie galizische Kohle.

Am 26. ds. findet beim k. k. Arbeitsministerium eine Konferenz wegen der Kohlenverteilung statt, bei der die Vertreter der Gemeinde sich um die bessere Approvisionierung von Krakau bemühen werden. Hoffentlich werden die Vertreter der Gemeinde es durchsetzen, dass bei Verteilung der für Krakau bestimmten Kohlenmengen die lokalen Behörden und Persönlichkeiten massgebend mitwirken.

Der Zuckermangel ist teilweise gemildert. Es werden weitere 30 Waggons erwartet. Die Gemeinde beabsichtigt, am Jablonowskiplatz eine grosse Halle zum Zwecke des Verkaufes verschiedener Konsum-Artikel zu erbauen, um dem sogenannten „Anstellen" vor verschiedenen Handlungen Einhalt zu tun.

Die Mehlfrage ist in ein akutes Stadium getreten. Man gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich mit Hilfe der Kriegs-Getreide-Gesellschaft die Zustände bessern werden.

Die Gemeinde erwartet ferner in nächster Zeit grössere Sendungen in Kartoffeln.

Es wurde noch Erwähnung getan, dass den Bauern der Umgebung bei Einfuhr von Konsumartikeln unbegründete Schwierigkeiten bereitet werden, die behoben werden müssen. Es wurde in der laufenden Woche etwas mehr Vieh nach Krakau angetrieben und die Ermässigung des Preises von Schweinefleisch in Aussicht gestellt.

Berufung eines Legionenoffiziers als Professor nach Warschau. Wie die Lemberger Blätter berichten, wurde der Oberleutnant der polnischen Legionen, Kasimir Drewnowski, ein gebürtiger Lemberger, als Professor für die neugegründete Polytechnik nach Warschau berufen, wo er Elektrotechnik vortragen wird. Der neue Professor absolvierte die technischen Studien an der polytechnischen Hochschule in Lemberg und widmete sich sodann den elektrotechnischen Studien in Wien, Zürich und Freiburg. — Im Dienste der polnischen Legionen befasste sich Oberleutnant Drewnowski mit der Organisation der Telephonabteilung der polnischen Legionen.

Requirierung von Hanfspagat. Der Magistrat fordert alle diejenigen (Haushalte ausgenommen), die Hanfspagat in der Stärke 1 bis 2 Milimeter besitzen oder verwahren, auf, ihre Vorräte, insofern diese das Gewicht von 1 Kilo übersteigen, unverzüglich beim Ausschuss Ve des Magistrates, II. Stock, Tür Nr. 13, abzugeben.

Die elektrische Beleuchtung hat während des Krieges nicht nur infolge Petroleummangels eine immer allgemeinere Anwendung gefunden. Auch die hochentwickelte Glühlampen-Industrie hat durch die Schaffung neuartiger kleiner stromsparender Lichtquellen ihr Teil hierzu beigetragen. So entnehmen wir einer kleinen, allgemeinverständlichen Schrift über gasgefüllte Wotan-Lampen, welche von den Elektrizitätswerken und Installateuren erhältlich ist, dass in diesem Jahre die Oesterr. Siemens-Schuckert-Werke die Reihe der im Vorjahre eingeführten neuen Wotan-„G"-Lampen um einige kleine Typen erweitert haben. Sie werden nunmehr in Grössen von 25 bis 100 Watt als eine im Gebrauch billige, ergiebige Lichtquelle empfohlen.

Epidemiestatistik. Vom 8. bis. 14. Oktober l. J. wurden in Galizien 53 Erkrankungen an Flecktyphus in 11 Bezirken (15 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

Wegen Platzmangels muss die heutige Fortsetzung des Romans „Der Advokatenbauer" wegbleiben.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Schmedes. Ein bis auf das letzte Plätzchen ausverkaufter Saal, dessen Publikum dem Sänger am Schlusse des Konzertes zujubelte, das ist das äussere Merkmal des letzten Schmedes-Konzertes im Sokolsaale. Wenn ich gerecht und unbefangen die Leistungen des Heldentenors der Wiener Hofoper beurteilen will, muss ich sagen, dass Schmedes langsam in das „Alte Herren"-Stadium kommt, in dem nur vollendete Sangeskunst über die vielfachen Mängel der Stimme hinwegtäuscht. Schmedes ist heute weniger Konzertsänger denn je, denn gerade die Unmittelbarkeit des Konzertpodiums verrät offensichtlich die grossen Schwierigkeiten, mit denen der gefeierte Wagnersänger der Wiener Hofoper in der hohen Lage zu kämpfen hat. Meinem Empfinden nach gelangen Schmedes am besten die in dänischer Sprache gesungenen Lieder von Grieg, von denen namentlich das letzte an seine gute frühere Zeit erinnerte. Auch die „Winterstürme" sang er bestechend schön. Gegen Schluss des Konzertes war aber die Stimme schon übermüdet — wird doch Schmedes auch in der Wiener Hofoper im letzten Akt sehr oft heiser — und in der „Gralserzählung" hörte man an einigen Stellen ein misstöniges Nebengeräusch. Es ist übrigens interessant, wie duftig und zart Schmedes die Gralserzählung anlegt, um den fortissimo gesungenen Schluss um so wirkungsvoller zu gestalten. Dass er sich dabei an der Stelle: „Es ist der Gral" furchtbar abmüht und seine physische Anstrengung dem Zuschauer beinahe selbst wehtut, ist nur ein Beweis dafür, dass die hohe Lage schon sehr abgenützt ist und das A dem ehemaligen Bariton Schwierigkeiten bereitet. Der grosse Jubel des Publikums galt aber dem grossen Techniker und Vortragskünstler. Frau Klara Chop-Umlauf erwies sich als eine ungemein feinfühlige Begleiterin und erntete auch als Solistin für ihr hervorragendes Spiel warmen, ehrlichen Applaus. E. E.

Vor zwei Jahren.

25. Oktober.

In Ostgalizien keine Ereignisse von grösserer Bedeutung. — Unsere Truppen haben die Offensive gegen Augustowo ergriffen. — In Gegend Iwangorod kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den Deutschen. — Der Yser-Ypreskanal ist zwischen Nieuport und Dixmuiden nach heftigen Kämpfen von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden.

Vor einem Jahre.

Angriffe westlich von Czartorysk nehmen einen für uns günstigen Fortgang. — Der Feind wird trotz heftigen Widerstandes gegen den Styr zurückgedrängt. — Südöstlich von Riga und nordwestlich von Dünaburg wurden russische Angriffe abgewiesen. — Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in die feindliche Stellung auf viereinhalb Kilometer eingedrungen. — Oesterreichische Kavallerie rückte in Valjevo ein. — Die Armee des Generals von Kövesz nähert sich kämpfend der Stadt Arangjelovac. — Die beiderseits der Kolubara vordringenden k. u. k. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriff gegen die Höhen südlich und südwestlich von Lacarevac. — Deutsche Streitkräfte gewannen Petrovac in Mlawatale. — Die Bulgaren haben den Timok von der Quelle bis zur Mündung an mehreren Stellen überschritten und richten ihre Angriffe auf die Höhen des linken Ufers und auf Zajeca, Knjazevac und Pirot. — Auf der Hochfläche von Vielgereuth scheiterten italienische Angriffe, ebenso am Krn und Mrzli Vrh. — Vor dem Tolmeiner Brückenkopf, im Plava-Abschnitte und vor dem Monte Sabotino wurden alle Angriffe glatt abgewiesen. — An Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo mussten starke feindliche Kräfte vor dem verheerenden Feuer unserer Artillerie zurückfluten. — In der Champagne wurden Vorstösse der Franzosen bei Tahure restlos abgeschlagen, bei Le Mesnil wird noch heftig gekämpft. — Sonst an der Westfront nichts von Bedeutung.

SPORT.

Wiener Fussball. Die Sonntag abgehaltenen fünf Meisterschaftsspiele brachten die allgemein erwarteten Ergebnisse. Eine grosse Ueberraschung bildete die Niederlage des Wac durch seinen Tochterklub Waf, der 6:0 siegte. Rapid schlug Simmering 6:3, Rudolfshügel triumphierte über Hertha 2:0, Wacker über Amateur 2:1, während Floridsdorf den Sportklub 6:1 abfertigte. An der Spitze der Meisterschaften marschiert nach wie vor der bisher ungschlagene Waf mit 12 Punkten, vor Rapid mit 11 und Rudolfshügel mit 9 Punkten.

BÜCHERSCHAU.

Der Schlussband von Major Tanners Ostfrontwerk.*)

Es darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, dass von den vielen Tausenden, welche die beiden ersten Bände der Frontberichte Major Tanners gelesen haben, das Erscheinen des dritten, welcher vorläufig als Schlussband gelten kann, mit grosser Spannung erwartet wurde. War doch dieser schweizerische Major nicht nur der erste höhere Offizier, welcher überhaupt ein Stück Weltkriegsgeschichte nach eigenen Erlebnissen aufzeichnete, sondern auch der erste militärisch und allgemein gebildete Zeitgenosse überhaupt, welcher bisher nach eigenen Eindrücken packende Teilbilder von dem grossen Völkerringen entworfen hat.

Major Tanner ist als Kriegsberichterstatter eines Schweizer Blattes auf den östlichenKriegsschauplatz gesendet worden und hätte diese Sendung auch schon erfüllt, wenn er nur von Schlachten und Kämpfen, von Angriffen und Verfolgungen, von Siegen und Rückschlägen, kurz, von den Wandlungen des Krieges in rein militärischem Sinne berichtet hätte, wozu er ja als Sachverständiger und Schriftsteller in einer Person das Zeug in sich hat. Seine Leistungen, die uns nun in drei Bänden vorliegen, gehen aber über die ihm ursprünglich gestellte Aufgabe weit hinaus. Was er uns vorlegt, sind Aufsätze von weit über den Tag ihres Erscheinens hinausgehender Bedeutung und von wahrhaft geschichtlichem Werte, wie sie anschaulicher und vornehmer nicht gedacht werden können. Ueber blosse Kampfesschilderungen hinaus erwachsen sie zu völkerpsychologischen Betrachtungen, zu kulturhistorischen Abhandlungen, sie eröffnen weite politische Ausblicke und geben prächtige geographische Unterweisungen, ohne dass sie an sich auf eine didaktische Tendenz gestellt wären. Der von feinem dichterischem Empfinden getragene Reiz ihrer Darstellung, die feinfühlige Psychologie, die bei der Charakteristik einzelner Heerführer und besonders bei der Schilderung der alpenländischen Kampftruppen zur Geltung kommt, vor allem aber die bedingungslose Unparteilichkeit in politisch-militärischen Dingen, die auch den Gegnern der Zentralmächte dort Ehre zuteil werden lässt, wo ihnen Ehre gebührt, machen dieses dreibändige Ostfrontwerk zu dem gediegensten Werke, das bisher über das grosse Ringen im Osten erschienen ist.

Im ersten Kapitel „Vom Dunajec zum Bug" wiederholt Tanner noch einmal in knapper Uebersicht die Ereignisse vom 2. Mai bis 22. Juli, den grossen, von Generalfeldmarschall Mackensen genial geleiteten Vormarsch von Tarnow-Gorlice durch ganz Galizien hindurch bis zur Aufstellung San-Winkel — entlang des Tanew-Bug. Und in diesem Abschnitte sind die den einzelnen Armeen und Korps zugewiesenen Aufgaben und Räume und ihre Erfolge so klar umrissen zusammengefasst, dass man an der Hand der Karte (die leider diesem Buche fehlt!) die grossen Ereignisse sehr gut verfolgen kann. Dann begab sich Tanner über Berlin nach dem deutschen Operationsgebiete im Osten, betrat viele der Stätten zwischen Warthe und Weichsel, welche im Winter 1914 und Frühjahre 1915 die Stätten blutiger Schlachten waren, wie Skierniewicze, die Rawka-Linie und die Blonje-Stellung und kam kurz nach der Eroberung Warschaus in die Hauptstadt des alten Königreiches Polen. Bevor er sich aber in die eingehende Betrachtung der berühmten, so heiss umstritten gewesenen Stadt und ihrer jahrhundertealten Geschichte versenken konnte, riefen ihn die Ereignisse nach verschiedenen anderen Kampfesstätten, nach Fort Zegrze und Fort Dembe, nach Sochaczew an der Bzura und, als am 20. August in Warschau ein Flugblatt den Fall von Nowo-Georgiewsk meldete, nach diesem für uneinnehmbar gehaltenen mächtigen Waffenplatze. Dort machte er auch den historischen Kaisertag mit, welcher uns aus den Schilderungen Ludwig Ganghofers, Karl Wilhelm Gomolls und anderer schon bekannt ist. In Warschau beschäftigte er sich dann durch fleissiges Zeitungslesen und den Verkehr mit allerlei Persönlichkeiten der Hauptstadt, mit der Polen- und mit der Judenfrage. Ueber die erstere sagt er: „Es ist wohl eine grosse politische Aufgabe, welche die Polenfrage den Zentralmächten aufbürdet; sie ist aber nicht minder schwierig für die Polen selbst. Es wird sich zeigen, wie Deutschland und Oesterreich sich einigen, welch ein Kolonisator der Deutsche heute, wo er nicht mehr ängstlich nach Empfindlichkeiten um sich blickt, ist, und welch ein Mass von Vertrauen das Polentum dem Deutschtum entgegenzubringen vermag und willens ist." Und von der Judenfrage sagt er: „Behält Deutschland die okkupierten Gebiete als Arbeitsfeld, dann wird die Lösung dieser Aufgabe die Grösse Deutschlands am monumentalsten beweisen."

Ueber Iwangorod (Demblin), das bekanntlich am selben Tage wie Warschau, und zwar von einer unter dem Kommando des Generals der Infanterie von Kövesz stehenden Armeegruppe erobert wurde, ist bisher noch gar nichts in Buchform veröffentlicht worden und so erscheint es sehr dankenswert, dass uns Tanner mit den Einzelheiten der Anlage dieser Weichselfestung und der Geschichte ihrer Erstürmung bekannt macht. Weichselabwärts führt er uns dann in die ebenfalls von österreichisch-ungarischen Heeresteilen eroberte Festung Nowa-Alexandria (Pultawy). Die nächste Schilderung — beigegeben ist ein anschaulicher Plan — gilt der Eroberung von Brest-Litowsk, der berühmten Bug-Festung (25. August 1915). Dort hat sich bekanntlich das 6. Korps (FML. Arz von Straussenberg), das im Vereine mit dem Beskidenkorps und einem deutschen Reservekorps unter der Oberleitung Mackensens das vielgerühmte Bollwerk binnen wenigen Tagen in Schutt und Asche legte und dadurch das letzte Werk des polnisch-russischen Festungsdreieckes zu Falle brachte, unvergänglichenRuhm erworben. Ueber Cholm gelangte Tanner ins Sumpfland der Polsjesje, das er uns oro- und hydrographisch sehr eingehend beschreibt. Wladimir Wolinskij bietet ihm Gelegenheit zu einer ansprechenden Stadtschilderung, dann kommt der Bericht über die Eroberung von Luck durch das 14. Korps des Generals der Infanterie Roth und schliesslich folgt er den Truppen noch bis in die Stellungen an der Jasiolda, Putilowka und Stublia, in den fernsten von ihnen erreichten Osten.

Mitten in diese Geschichtskapitel ist eine ganz hervorragende Schilderung des Etappendienstes eingeflochten, den Tanner beim A. E. K. der 4. k. u. k. Armee in allen Einzelheiten studieren konnte. Auch andere hübsche persönliche Schilderungen und Charakteristiken sind in den Gang der ehernen Geschehnisse eingestreut, Atempausen für den Leser.

Wenn es auch, wie bereits erwähnt, sehr zu bedauern ist, dass dem Buche keine Uebersichtskarten der einzelnen Kampfschauplätze beigegeben sind, so ist anderseits rühmend hervorzuheben, dass die Abbildungen — nach eigenen Aufnahmen des Verfassers — nicht nur durch ihre grosse Anzahl und die prächtige Wiedergabe in Tiefdruck entzücken, sondern auch durch die Wahl der Vorwürfe. Man sieht zusammengeschossene Forts neben idyllischen Kleinbildern, imposante Kolonnen neben traurigen Ruinenstätten und hübsche Augenblicksaufnahmen der Korps- u. Armeekommandanten.

Für den Deutschen und Oesterreicher, der Wert darauf legt, schon jetzt ein gutes Werk über den grossen Russenkrieg sein Eigen zu nennen, kann derzeit bei der Anschaffung desselben die Wahl nur auf die „Frontberichte eines Neutralen" von Major Tanner fallen.

Dr. Friedrich Fischl, Wien.

*) Tanner, schweizerischer Major. Frontberichte eines Neutralen. III. Ostwärts. Mit 111 Bildern des Verfassers. 189 Seiten. Berlin. Verlag August Scherl G. m. b. H. Preis 3 Mark.

Deutsche Kunst und Dekoration.

XX. Jahrgang, Heft 1, 2.

Die erste Nummer des Jahrganges 1916/17 ist wieder einmal eine Grosstat deutschen Kunstempfindens und Buchgewerbes. Hofrat Koch bringt diese Doppelnummer in einer so guten Qualität des Papiers, des Druckes, der Reproduktion heraus, dass dies allein genügen würde, in Kriegszeiten etwas Ausserordentliches zu sein. Ganz ohne Rücksicht auf das hohe künstlerische Niveau der Zeitschrift, welches „Tlu studio" in seinen besten Zeiten gleich, wenn nicht überlegen ist.

Als erster kommt ein langer, glänzend geschriebener Artikel über L i e b e r m a n n von Alfred G o l d, dem eine Menge Reproduktionen in schwarz-weiss (auch einige farbige) beigegeben sind, von denen mehrere wahre Kabinettstücke einfarbiger Wiedergabe von Malereien sind. Die deutsche Reproduktionstechnik nähert sich wirklich einer unglaublichen Höhe. Daran schliesst sich die Beschreibung eines neuen Landhauses von Emanuel von S e i d e l, in der ganz deutlich die Richtlinien und Ziele neuzeitlichen Bauens von praktischen Bedürfnissen dienenden Häusern aufgezeigt werden, die beigegebenen Photographien bringen hochinteressante Lösungen vieler gerade durch ihre Einfachheit schwierigen Fragen. Sieben Photographien von Karl S c h e n k e r sind Erzeugnisse eines Photographen, der ungemein viel Geschmack und Kultur der Linie besitzt, welch letztere in sehr geringem Masse in den Lichtbildern sonst gehegt zu werden pflegt. Ein Artikel gegen die masslose Reklame entwickelt gesunde Ideen über Beeinflussung des Volksgeschmackes, während in „Stickereien und Spitzen aus vergangener Zeit" eine Fülle von Anregung für die schaffenden Kunstgewerbler liegt — es könnte nicht schaden, wenn man sich in den Krakauer Kreisen ein wenig mehr um kunstgewerbliche Probleme im Sinne zeitgemässer Auffassung kümmern würde. Die Kleinplastik „D a p h n e" von P a u l S c h e u r i c h zeigt, dass der famose Meister des Stifts auch ein Modelleur von überaus delikatem Empfinden und Sinn für Stil ist. Eine Reihe von Reproduktionen bringt mitunter sehr glückliche Arbeiten der Wiener Werkstätte, es seien die Namen H o f f m a n n, P e c h e, P r u t s c h e r und F l ö g e l genannt. Die Sätze über die „Unersetzbarkeit der Stickerei" enthalten viele nicht zu leugnende Wahrheiten, ebenso die Worte über „Kriegerdenkmäler" von A. J a u m a n n. Leider hängt W o l z o g e n in der Besprechung der Sapphoaufführung auf der „Mathildenhöhe" dem alten Grillparzer einige Bemerkungen an, die er nicht verdient und dieses oberflächliche Abtun, eines trotz alledem genialischen k. k. Hofrates ist nicht berechtigt, denn der Typus „süsses Mädel" entspricht ebensowenig wie „Backhändln mit Gurkensalat" dem schwer zu verstehenden Komplex des Deutsch-Oesterreichers.

S. W.

„George Sand. Ein Buch der Leidenschaft" nennt die kürzlich verstorbene Dora D u n c k e r ihr letztes Werk, den dritten historischen Roman, den der Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57 (Preis M 5.—, gebunden M 6.50) aus der Feder der bekannten Romanschriftstellerin in seiner Serie „Romane berühmter Männer und Frauen" bringt. Der Untertitel deckt das Werk in seiner vollsten und tiefsten Bedeutung. Heisse Leidenschaft, Liebe, in ihren fieberhaftesten Phasen, durchpulsen das Buch, das uns von der ersten bis zur letzten Seite in nie ermüdender Spannung hält. George Sands unglückliche Ehe, ihre Flucht aus dem Hause des Gatten, ihre ersten Lehrjahre auf der Redaktion des „Figaro", ihre Beziehungen zu Jules Sandeau, die heissen Leidenschaften und deren seltsame psychologische Phasen, die sie mit Alfred de Musset und Friedrich Chopin verbanden, bilden den dramatischen Kern der Handlung. Kaum betont zu werden braucht, dass dem neuen Werk Dora Dunckers geistreich verwertete ausgiebige Studien der Zeitgeschichte zugrunde liegen. Wir sehen in das Getriebe der Presse, speziell des „Figaro", der „Revue des deux Mondes" usw. Die Verfasserin zeigt uns die Pariser Gesellschaft jener Tage in amüsant- satirischer Form. Berühmte Politiker, zeitgenössische Dichter, um nur Balzac, Alexandre Dumas, Viktor Hugo, Heinrich Heine zu nennen, greifen in die Handlung ein. Wir erhalten einen Einblick von starkem künstlerischen Wert in die Pariser Theater. Vor allem auch ist die Umwelt, in der die Handlung sich bewegt, mit entzückender Plastik und Frische geschildert. Das Pariser Strassen- und Gesellschaftsleben, das Treiben im Bois de Boulogne, die originellen Zusammenkünfte bei Balzac, die öffentlichen Bälle, bei denen das Theater, Künstler und Literaten, und nicht zuletzt schöne, begehrenswerte Frauen zusammenkommen, deren schönste und eigenartigste George Sand selbst ist. Die Zauber des alten Parks von Nohant, dem Heimatplätzchen, in dem George Sand geboren wurde, Venedig, das Liebesnest, das ihre und Mussets süsseste Stunden sah, Majorka mit seinem uralten Kloster Valdemosa, schwer ist zu entscheiden, was die Verfasserin mit mehr Liebe und Poesie geschildert hat. Der Hauptvorzug des Buches gipfelt darin, dass das Werk nicht nur ein interessanter und spannender Liebesroman, sondern gleichzeitig ein kulturhistorisches Dokument von seltener Treue ist.

e. w.

FINANZ und HANDEL.

Baumwolle- und Reiskultur in den südlichen Gegenden der Monarchie. Fachleute haben festgestellt, dass Südungarn, Kroatien, Dalmatien, dann Bosnien und die Herzegowina sich für eine Kultur der Baumwolle und Reis eignen. In Ungarn sind in den Jahren 1900 und 1905 Versuche gemacht worden, die gute Resultate zeitigten. Besonders in Kroatien, im Sriemer (Syrmier) Komitat brachte die Baumwollkultur gute Erfolge, nachdem pro Joch ein Reingewinn von 308 Kronen erzielt wurde. In der Herzegowina hat bereits vor 70 Jahren Ali Pascha Rizvanbegovic Stocevic mit der Kultur der Baumwolle und Reis begonnen, besonders im Kreise von Ljubuski. Heute noch befinden sich in Mostar Ruinen der Reismühle Rizvanbegovic'.

Die Hopfen-Hausse. M. Schwager u. Söhne in Saaz berichten: Seit ungefähr 14 Tagen hat sich die lebhafte Nachfrage nach allen Hopfensorten zu einer derartig stürmischen Hausse gesteigert, wie dies seit langen Jahren nicht der Fall gewesen. Hier am Platze wurden die Lager, soweit sie verkäuflich gewesen, bei stetig stark steigenden Preisen nahezu vollständig geräumt, ebenso wurden die Vorräte am Lande bis auf einige Partien, welche sich zumeist in Händen von Haltern befinden, aufgekauft. Die starke Nachfrage lässt vorläufig nicht nach.

Kinoschau.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. — Programm vom 23. bis 25. Oktober:

Quo Vadis. Prachtwerk von H. Sienkiewicz. Gänzlich neuer Film.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 23. bis 26. Oktober:

Kriegswoche. — **Sein dunkler Punkt.** Film-Posse in drei Akten. — **Opium.** Drama in vier Akten.

„PROMIEŃ“, Podwale 6. Programm vom 20. Oktober bis inkl. 26. Oktober.

Kriegsaktualitäten. — **Der König der Yankees.** Sensationsdrama. Worldfilm! — **Wurstfabrikation.** Komödie.

„UCIECHA“, Ul. Starowiślna 20. Programm vom 20. Oktober bis inkl. 26. Oktober.

Kriegsaktualitäten. — **Das jüngste Gericht.** Sensationsdrama einer Erdkatastrophe. — **Der Lebensretter.** Eine Badehumoreske.

„ZACHĘTA“, Ringplatz im Hawelka-Hause. Programm vom 20. Oktober bis inkl. 26. Oktober.

Das süsse Mädel. Lustspiel. **Begegnung nach dem Tode.** Kriminaldrama. — **Schwedischer Pfadfinder.** Natur.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.